

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-  
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 M. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 M. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



**Inserate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N<sup>o</sup> 567

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. November 1882

5. Jahrgang

Hierzu:  
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

## Eröffnung des preussischen Landtages.

Kaiser Wilhelm eröffnete am Dien-  
stag, den 14. d. M. in Person die sechszehnte  
Legislaturperiode des preussischen Landtages.  
Mit gewohnter Pünktlichkeit erschien der greise  
Monarch, dessen verhältnismäßig rüstiges Aus-  
sehen von der zahlreichen Versammlung der an-  
wesenden Mitglieder des Landtages mit großer  
Freude wahrgenommen wurde, um 1 Uhr im  
Weißen Saale des königlichen Schlosses. Vor  
dem Thronessel gruppierten sich die besonders  
zahlreich erschienenen Mitglieder des Herren-  
hauses und die Abgeordneten, von denen alle  
Parteien sehr stark vertreten waren. Rechts  
vom Throne stellten sich die Prinzen des köni-  
glichen Hauses, an ihrer Spitze der Kronprinz,  
auf; Prinz Wilhelm nahm zum ersten Male  
an dem feierlichen Akt der Landtagseröffnung  
theil. Bei dem Eintritt des Kaisers brachte der  
Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor,  
ein Hoch auf „Se. Majestät den deutschen Kaiser  
und König von Preußen Wilhelm I.“ aus, in  
welches sämtliche Anwesenden dreimal be-  
geistert einstimmten. Darauf nahm der Monarch  
aus den Händen des Vizepräsidenten des Staats-  
ministeriums und Ministers des Innern, Herrn  
von Puttkamer, die Thronrede entgegen und  
verlas dieselbe sehr langsam, aber mit fester  
Stimme, die durch geperrten Druck hervorge-  
hobenen Stellen ganz besonders betonend.

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden  
Häusern des Landtages!“

Indem Ich die Gesamtvertretung der  
Monarchie am Eingange einer neuen Legis-  
laturperiode begrüße, ist es Meinem Herzen  
Bedürfnis, von dieser Stelle aus nochmals  
Meinem Volke zu danken für den einmütigen  
Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, welchen  
es Mir und Meinem Hause bei der Geburt  
Meines Urkinds dargebracht hat.

Der durch die Gesetzgebung des Reichs an-

gebahnte Aufschwung der Gewerthätigkeit be-  
gründet gemeinsam mit einem für die meisten  
Landestheile gesegneten Ausfall der Ernte die  
Hoffnung auf fortschreitende Entwicklung des  
Wohlstandes aller Volksklassen.

Das Mißverhältnis zwischen dem Bedürf-  
nis und den Mitteln des Staates, welches seit  
Jahren Meine Regierung zu Anträgen auf Ein-  
führung neuer indirekter Steuern beim Reich  
veranlaßt hat, besteht in Folge der bisherigen  
Ablehnung fast aller dieser Anträge auch jetzt  
noch fort. Dasselbe ist ein so erhebliches, daß  
es ohne die endliche Eröffnung solcher Hilfs-  
quellen nichts ausgeglichen werden kann.

Schon das beschränkte, in dem bisherigen  
Rahmen des Staatshaushalts-Stats nur zur  
Geltung gebrachte Ausgabebedürfnis hat nicht  
ohne außerordentliche Mittel gedeckt werden  
können. Auch für den Etat des nächsten Jahres  
sind solche erforderlich und durch Benutzung  
des Staatskredits zu beschaffen. Ein entspre-  
chendes Anleihegesetz wird Ihnen zugleich mit  
dem Etat vorgelegt werden.

Was das weitergehende Staatsbedürfnis  
anlangt, so wird Meine Regierung sich be-  
mühen, durch besondere Gesetzentwürfe, welche  
die beabsichtigten Erleichterungen der Kommunal-  
und Schullasten, sowie die Verbesserung  
der Beamtenbesoldungen in Verbindung mit  
wünschenswerthen organischen Neuordnungen  
bringen, die Theilnahme und Zustimmung zu  
gewinnen, welche dem wiederholt vorgelegten  
Entwurfe des Verwendungsgesetzes für die vom  
Reich zu erlangenden Mehreinnahmen leider  
veriaht geblieben ist. Hoffentlich wird es so  
gelingen, dem Bedürfnis Anerkennung zu ver-  
schaffen und auch seinen Umfang gemeinsam  
mit ihnen festzustellen, damit dann die Reichs-  
gesetzgebung mit besserem Erfolge für die Ab-  
hilfe in Anspruch genommen werden kann.

Nur in einem Punkte kann dieser zeit-  
raubende Weg nicht eingeschlagen werden:  
Die Entlastung der ärmeren Klassen der Be-  
völkerung von dem Druck der Klassensteuer  
muß nach Meiner Ueberzeugung ohne Verzug  
herbeigeführt werden. Es ist mein Wunsch, die  
mit der Erhebung dieser Steuern verbundenen

harten und die Noth steigenden Exekutionen  
bald beseitigt zu wissen.

Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf wegen  
isofortiger vollständiger Aufhebung der vier  
untersten Stufen der Klassensteuer vorgelegt  
werden, welcher daher auch die einseitige  
Deckung für den Ausfall vorzusehen hat.

Das nunmehr in dem größten Theile der  
Monarchie zur Durchführung gelangte Staats-  
bahnsystem rechtfertigt zu Meiner Genugthuung  
schon durch die seitherigen Erfolge die Erwar-  
tungen, welche an diese große Maßregel ge-  
knüpft werden durften. Wegen Herstellung einer  
weiteren Reihe wichtiger Schienenverbindungen  
in verschiedenen Theilen des Landes wird Ihnen  
eine Vorlage zugehen.

Der in der letzten Session nicht erledigte  
Gesetzentwurf zur Ausführung der ersten Ab-  
theilung eines Kanals, welcher die großen  
Ströme in dem westlichen Theile der Mon-  
archie unter sich verbinden soll, wird von Neuem  
vorgelegt werden.

Es werden Ihnen Gesetzentwürfe zugehen,  
welche dazu bestimmt sind, die Organisation  
der Verwaltung in einer durch das Bedürfnis  
geborenen Weise zu vereinfachen. Dadurch wird  
zugleich die begonnene Reform zu einem Ab-  
schluß gebracht werden, welcher es gestattet,  
sie demnächst auf das gesammte Staatsgebiet  
auszudehnen.

Zur Beseitigung der Mängel und Härten,  
welche sich bei der Zwangsvollstreckung in un-  
bewegliches Vermögen herausgestellt haben, wird  
Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Wiederanknüpfung des diplomatischen  
Verkehrs mit der römischen Kurie ist zu Meiner  
Freude der Befestigung freundlicher Beziehun-  
gen zu dem Oberhaupte der katholischen Kirche  
förderlich gewesen und hege Ich die Hoffnung,  
daß die verjüngliche Gesinnung, welche Meine  
Regierung zu betätigen nicht aufhören wird,  
auch ferner günstigen Einfluß auf die Gestal-  
tung unserer kirchenpolitischen Verhältnisse üben  
werde. Zugleich fährt Meine Regierung fort,  
auf Grund der bestehenden Gesetze und der ihr  
erteilten Vollmachten den Bedürfnissen Meiner  
katholischen Unterthanen auf kirchlichem Gebiete

jede Rücksicht angebeihen zu lassen, welche mit  
den Gesamt-Interessen des Staats und der  
Nation verträglich ist.

Zur besonderen Befriedigung gereicht es  
Mir, Ihnen mittheilen zu können, daß die Be-  
ziehungen des deutschen Reichs zu allen aus-  
wärtigen Regierung Mir die Ueberzeugung ge-  
währen, daß die Wohlthaten des Friedens uns  
gesichert bleiben werden.

Meine Herren! Wiederum ist der Landes-  
vertretung ein ausgedehntes Feld wichtiger  
Arbeit eröffnet. Ich hege das Vertrauen, daß  
diese Arbeit durch Ihre bereitwillige Unter-  
stützung Meiner Regierung auch in der neuen  
Session zu einer fruchtbringenden sich gestalten  
werde.“

Nachdem der Kaiser die Verlesung der  
Thronrede beendet, in welcher namentlich die  
Ankündigung eines Gesetzentwurfs wegen so-  
fortiger vollständiger Aufhebung der vier unter-  
sten Stufen der Klassensteuer und die Hinwei-  
fung auf die auswärtigen Beziehungen, welche  
die Wohlthaten des Friedens gesichert erhei-  
nen lassen, mit lebhaftem Beifall begrüßt wor-  
den waren, brachte der Alterspräsident des Ab-  
geordnetenhauses, Herr v. Bodum-Dolfs, noch-  
mals ein Hoch auf den Kaiser und König aus,  
in welches die Versammlung begeistert ein-  
stimmte, worauf sich der Monarch, nach allen  
Seiten huldvoll grüßend, entfernte. Der Vize-  
präsident des Staatsministeriums erklärte hier-  
auf den Landtag der Monarchie für eröffnet.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 16. November. Am  
Mittwoch, den 22. d. Mts., findet im „Hotel  
Posthaus“ eine Versammlung des hiesigen land-  
wirthschaftlichen Vereins statt. Auf der Tages-  
ordnung steht: 1. Geschäftliches. 2. Berathung  
über die Abhaltung eines Vereinsfestes. 3. Zur  
Diskussion: Ist die Stallfütterung in hiesiger  
Gegend in Anbetracht der Abzugaquellen und  
unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse  
empfehlenswerth, und wie stellt sich dieselbe zu  
dem Weidegang?

„Ich möchte wetten, daß Ihr sie im Hause  
versteckt habt, damit sie uns nicht zu bedienen  
braucht.“

Stenio war das Spöttische dieser Rede  
nicht entgangen und das gefüllte Glas ergrei-  
fend, schlenderte er dem Bauern den Inhalt  
desselben ins Gesicht.

„Da habt Ihr was! Hund von einem  
Bauern!“

Der Wirth mußte diese Art der Behand-  
lung von Seiten der hohen Herren gemohnt  
sein, denn er gab auch keinen Laut des Miß-  
fallens kund, trotzdem die Flüssigkeit ihm strom-  
weise vom Gesicht herunterlief.

Aber Raphael hatte sich erhoben.

„Woher geht Du?“ — fragte Emil, ihn  
zurückhaltend, „was dort geschah, geht Dich  
nichts an.“

„Wahr genug, aber der Kerl ist ein Vieh  
und der Bauer ein Feigling. Ich möchte ihn  
zeigen, wie man solche Herren bestraft.“

Emil aber zog ihn zu sich zurück, trotz seines  
Sträubens, während die drei Gäste fortfuhren,  
den Bauern zu verhöhnern.

Wenn das Sprichwort, daß das Auge der  
Spiegel der Seele sei, wahr ist, so müssen wir  
sagen, daß der Mann, welcher den Bauern so  
mißhandelt hatte, eine der schwärzesten, schlech-  
testen Seelen besaß, denn sein kühneres Auge  
deutete auf nichts Gutes.

War auch gleich sein ganzes Auftreten das  
eines Kavalliers, so lag doch in seinem Gesicht  
etwas, das seine Nähe unerträglich machte.

Sein Begleiter Beaumesnil mochte im glei-  
chen Alter wie Stenio sein — vielleicht acht-  
undzwanzig Jahre, und war wie dieser gro-

## Der Erbe des Bistmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem  
17. Jahrhundert

von C. F. v. Beulwitz.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Wir waren so glücklich in Grenoble, in  
unserm Häuschen an der Isere.“ fuhr Raphael  
fort, jetzt sind wir hier in einem fremden Lande  
und wissen nicht zu welchem Zweck.“

„Ich kann es nicht leugnen,“ fuhr er nach  
einem kräftigen Zuge aus dem Krüge fort,  
„als unser Vater zuerst von der Reise sprach,  
war mir zu Muth, wie dem jungen Vogel,  
der die Schwingen versuchen soll. Aber jetzt  
fühle ich mich, namentlich in den Stunden,  
die wir früher bei unserm Vater zubringen  
pflegten, oft so niedergedrückt und bange —  
pflagen, der ich sonst nichts kannte, als Heiterkeit  
und Freude, möchte weinen wie ein Kind, ohne  
einen Grund dafür angeben zu können.“

Emil und Julien wechselten einen schnellen  
Blick.

„Unser Vater sagte uns beim Abschied,“  
entgegnete der Aeltere, „daß von dieser Reise  
keine und unsere Zukunft abhängt. Du ent-  
sinnst Dich dessen, Raphael?“

„Allerdings,“ bestätigte der Gefragte.

„Er sagte auch,“ fuhr Emil fort, „daß,  
wenn Einem von uns vor den Unannehmlich-

keiten und Gefahren der Reise bange, es ihm  
freistehen solle, zurückzukehren.“

Raphael fuhr auf.

„Warum erinnerst Du mich denn daran,  
Emil?“

„Weil wir Dich nicht zurückhalten wollen,  
falls Du Dich nach Hause sehnst. Es steht Dir  
frei, uns zu verlassen; wir können allein weiter  
reisen.“

Raphael biß sich auf die Lippen; — er  
wollte mit Festigkeit antworten, aber die ruhige  
sanfte Physiognomie seiner Brüder hielt ihn  
in Schranken.

„Ich habe Unrecht gethan, ich gestehe es;  
es war nicht allein thöricht, sondern auch un-  
dankebar von mir, mit dem Entschlus meines  
Vaters zu haben. „Thut was recht ist, komme  
was da wolle!“ war sein Wahlpruch, den er  
uns mit auf den Weg gab.“

„Mit diesem Rathwort, sagte er, könnten  
wir Freunde von Feinden unterscheiden. Wir  
müssen die Probe bestehen, und wehe dem,  
der zurückgeht, so lange der andere vorwärts schrei-  
tet. Verzeiht mir, Brüder, wenn ich Unrecht  
that — thut was recht ist —“

„Komme, was da wolle!“ ergänzten Emil  
und Julien, indem sie dem Bruder die Hände  
als Pfand ihrer Treue reichten.

Die Krüge waren leer und die Reisenden  
schon im Begriff, sich auf den Weg zu machen,  
als ihre Aufmerksamkeit durch den Schall sich  
nährender Stimmen rege wurde.

Drei Männer, die Flinte im Arm und das  
Jagdmesser im Gürtel, schritten dem Wirths-  
hause zu. Zwei von ihnen stritten lebhaft mit-  
einander über eine verlorene Wildspur, während

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

— Einer Ministerialverfügung zufolge soll, wie „B. B. N.“ berichten, gegen alle diejenigen, welche — namentlich an Arbeiter — Branntwein nicht gegen baar verkaufen, sondern solchen borgen, unanständiglich das Verfahren auf Konzeptionsentziehung eingeleitet werden. Danach würde das Kreditiren des Betrags für Branntwein „als Förderung der Böllerei“ betrachtet werden, welche nach der Gewerbeordnung zur Verfassung, resp. Entziehung der Konzession berechtigt.

\* **Abrensbürg**, 27. November. Der Unterhaltungsabend für wohlthätige Zwecke wird eingetretener Hindernisse wegen, wahrscheinlich erst am Sonntag den 3. Dezember stattfinden.

— Im heutigen Kreisblatt macht der Königl. Landrath darauf aufmerksam, daß am 2. und 6. d. Mts. Brände durch Selbstentzündung des Heues stattgefunden haben und empfiehlt deshalb den Landleuten entsprechende Vorsicht, namentlich bezüglich der vielfach wohl nicht ganz trocken eingebrachten reichlichen Nachtmahl Ernte.

— Betreffs Neuwahl des Kassenvorstandes der Holsteinischen Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkasse fordert das Königl. Landratsamt die wahlberechtigten Lehrer des Kreises Stormarn zur Abgabe ihrer Stimmen bis spätestens den 20. Dezember d. J. auf.

± **Kirchspiel Bargtheide**, 17. Nov. Der Bargtheider Herbstjahrmarsch war nicht von schönem Wetter begünstigt. Frost und Schnee hielten manche Leute ab, auf dem Markte ihre Einkäufe zu besorgen. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich aber viele marktluftige Verkäufer und Käufer von nah und fern eingestellt. Der Pferdemarkt stand voll von Pferden, so daß das Angebot in allgemeinen die Nachfrage überstieg. Gute Pferde wurden sehr theuer bezahlt. Lebhaft war der Handel auf dem Kuhmarkt, wo man viel Jungvieh, dagegen wenig Fettvieh finden konnte. Die Anzahl der angebotenen Ferkel war im Verhältnis zu der Menge der Käufer nicht sehr groß. Die Ferkel kosteten 12—18 Mark. Vor den vielen Buden auf dem Krammarkt war es nachmittags sehr voll, und war hier der Handel recht lebhaft. Der reisende Jakob hatte trotz des scharfen Windes seinen Humor nicht verloren. Mit lauter Stimme bot er der schaulustigen Menge ganz unversehrte seine billige Waare an. Ein weniger gutes Geschäft machte die Reitmaschine, wo die liebe Jugend ein kaltes Vergnügen fand.

≡ **Duvenstedt**, 15. November. Das heftige Auftreten der Diphtheritis in Ohlstedt legt die Anwendung von Vorsichtsmaßregeln nahe, welche geeignet sind, der weiteren Verbreitung dieser bössartigen Krankheit vorzubeugen. Außer den verschiedenen Todesfällen in Ohlstedt wird auch einer in unserm Orte zu verzeichnen sein, es wäre deshalb wünschenswerth, wenn aus solchen Häusern, wo die Krankheit sich zeigt, keine Kinder zur Schule geschickt würden. Auch bei dem jetzt beginnenden Confirmanden-Unterricht dürfte es sich empfehlen, daß die Kinder aus den von der Krankheit heimgesuchten Ortschaften von den übrigen getrennt würden. Auch ist den Eltern z. B. dringend zu empfehlen, in verdächtigen Fällen nicht mit dem Aufsuchen ärztlicher Hülfe zu zögern, da doch das erste Stadium der Krankheit die besten Chancen für die Heilung hat.

**Altona**, 15. November. Der Kaufmann Schlichter in Lauenburg hat jetzt Revision

des den Landrath von Bennigsen-Foerder und den Bürgermeister Hochberg freisprechenden Erkenntnisses der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts angemeldet und wird die Sache demnächst vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden. — Dem Vernehmen nach ist der Bürgermeister Hochberg für das Amt eines Kirchspielvogtes in Meldorf in Aussicht genommen.

— (Landgericht), 14. November. Ein Arbeiter in Heilschop war vom Schöffengericht in Reinfeld zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er aus dem Bieneischauer des Gemeindevorstebers einen Bieneisack entwendet haben sollte. Auf die von ihm eingelegte Revision erkennt der Gerichtshof auf kostenlose Freisprechung. — Vom Schöffengericht in Reinfel war gegen die Ehefrau eines Arbeiters in Bergedorf wegen Widerstandes gegen einen Waldwärter, auf welchen sie, als derselbe sie und ihren Ehemann wegen Holzdiebstahls angehalten, mit einem Knüttel losgeschlagen hatte, auf 1 Monat Gefängniß erkannt worden. Ihre gegen dies Erkenntniß eingelegte Revision wird als unbegründet verworfen.

**Altona**, 16. November. Die Termine zum Beginn der im Jahre 1883 stattfindenden Schwurgerichtsperioden sind von der zuständigen Behörde auf den 8. Januar, 2. April, 2. Juli und 1. Oktober festgesetzt worden.

**Stensbürg**, 14. November. Der Konkurs des Reibholzfabrikanten Stod hat in hiesigen kaufmännischen Kreisen sehr große Aufregung hervorgerufen. Die Unterbilanz soll einige Hunderttausend Mark betragen; unter den ausgesetzten Wesheln sollen sehr viele gefährliche sein. Stod und sein Kompagnon sind verhaftet.

\* **Kleine Mittheilungen**. In Schwarzenbek starb am 10. November nach mehrjährigem Leiden der Pastor Gensken, Mitglied des früheren lauenburgischen Konsistoriums. Derselbe hat in seiner Gemeinde während 36 Jahren seiner pfarramtlichen Thätigkeit obgeleget. — Wie aus Hufum berichtet wird, fand am 11. d. M. Abends der zwischen den Stationen Rosenbühl und Niehulium revidirende Bahndiener auf den Schienen einen bis zur Unkenntlichkeit entstellten Leichnam. Die später angestellten Recherchen haben ergeben, daß es der Lebrling eines Schuhmachermeisters in Hufum ist, welcher sich einen Verweis von der Frau Meilerin zugezogen und im Wuth darüber fortgegangen und freiwillig den Tod gesucht hat.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde am Dienstag um 1 1/2 Uhr durch den Alterspräsidenten von Bodum-Dollfus eröffnet mit einem dreimaligen Hoch auf den König, worin die Versammlung begeistert einstimmt. Es sind 337 Mitglieder in das Haus eingetreten; am Mittwoch sollen die Abtheilungen zu den Wahlprüfungen berufen werden und am Donnerstag die nächste Sitzung, mit der Tagesordnung: Präsidentenwahl stattfinden. — Im Herrenhause wurde die erste Sitzung um 1 1/2 Uhr eröffnet und da 87 Mitglieder anwesend sind, (Weichselhähigkeitssiffer 60), so wird zur Präsidentenwahl geschritten. Auf Antrag des Herrn v. Kleist-Nehow wird der bisherige Präsident, Herzog v. Ratibor, und der erste Vize Präsi-

dent, Graf Arnim-Boitzenburg, durch Akklamation wiedergewählt, zum zweiten Vize-Präsidenten wird mit 47 von 92 Stimmen Professor Bessler gewählt.

In einer Versammlung des konservativen Centralvereins des zweiten Berliner Wahlkreises ist kürzlich die Begründung einer „Deutschen Nationalpartei“ beschlossen worden, auch ist derselben in dem oben erwähnten „Deutschen Correspondenzblatt“ bereits ein eigenes Organ erstanden. Wahrscheinlich bildet die neue Partei den Sammelplatz der regierungsfreundlichen Elemente; in der erwähnten Versammlung bezeichneter einer der Redner als ihre Hauptaufgabe, daß die Partei sich um die Politik des Fürsten Bismarck schaare.

Die kirikale „Erfener Volkszeitung“, die mitunter in sozialdemokratischen Angelegenheiten gut unterrichtet ist, bringt folgende Mittheilung: „Bisher wurde der „Sozialdemokrat“, sowie die deutschen sozialistischen Christen in der von Ab. Herter geleiteten schweizerischen Vereinsdruckerei und Volksbuchhandlung in Zürich gedruckt resp. verlegt. Da dies der Zeitung nicht mehr konvenirte und das Geschäft ausgedehnt werden mußte, so hat eine Gesellschaft von Sozialdemokraten das bisherige Geschäft gekauft und will die Fortführung desselben durch Unterbringung von unverzinslichen Darlehensscheinen zu 4 Mark bei Parteigenossen Deutschlands der Schweiz und Amerikas ermöglichen. Die Leitung soll der als Vorsitzender des sozialdemokratischen Wahlcongreses in Chur und als Führer des Grütli-Bundes bekannte Buchdruckereibesitzer Conzett aus Chur übernehmen; die Herrn Bebel, Liebknecht, Auer, Grillenberg und Diez empfehlen ihren Parteigenossen aufs Dringende, das Unternehmen durch Abnahme von Darlehensscheinen zu unterstützen.

Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ erfahren, soll eine statistische Erhebung der in den einzelnen Bezirken des Landwehres Commandos lebenden Landsturmpflichtigen, mit Untercheidung solcher welche dem Heere angehört haben und solcher, welche demselben nicht angehört, angestellt werden.

Der Einnahme-Ausfall, welcher durch die Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer entzogen wird, beläuft sich, nach Abzug des dauernden Steuerlapses von drei Monatsraten, auf 14,9 Millionen Mark. Sollte die Einnahme aus der Reichs-Stempelsteuer, welche im laufenden Etat zu einem ersten Erlaß der vierten und theilweise der fünften Monatsrate verwendet wurde, ganz zur Dedung dieses Ausfalls herangezogen werden, so würde der Ausfall sich auf 7—8 Millionen Mark ermäßigen.

Aus „zuverlässiger“ Quelle will der „Rhein. Cur.“ Folgendes erfahren haben: „Die betrügerischen Befreiungen vom Militärdienste, deren sich eine Anzahl militärpflichtiger junger Leute schuldig gemacht, hat sowohl bei dem Generalkommando in Kassel, als auch bei dem Kriegsministerium zu Berlin zu lebhaften Erörterungen geführt und es haben die Behörden unabweisende Nachrichten darüber erhalten, daß nicht allein in Elfaß, sondern auch in einer ganzen Reihe anderer Auspessungsbezirke ähnliche betrügerische Befreiungen vom Militärdienste und zwar durch Unterzeichnung krüppelhafter oder kränklicher Personen sich ereignet haben. Da nun die Nachforschung nach den einzelnen Individuen, die sich derartige Betrugsereien haben zu Schulden kommen lassen,

zu schwierig und umständlich sein würde, so hat das Kriegsministerium in Berlin in allen verdächtigen Auspessungsbezirken — auch im Bezirke Mainz — eine Nachmusterung aller durch körperliche Gebrechen freigewordener militärpflichtiger junger Leute aus den Jahrgängen 1876—1882 angeordnet.

Bei der in Gardelegen stattgefundenen Nachwahl für den Minister Maybach wurde Gustav Schulz-Lupitz, freikonservativ, für den Kreis Salzwedel-Gardelegen mit 199 Stimmen gewählt. Die Liberalen enthielten sich der Wahl, weil sie darin, daß der Landrath des Kreises bei Aufstellung der Wahllisten den Steuererlaß in Abrechnung brachte, eine Gesetzesverletzung erblickten.

Berlin, 16. November. Im Abgeordnetenhaus fand heute die Wahl des Präsidiums statt. Gewählt wurden v. Koeller mit 390 von 391 abgegebenen Stimmen zum ersten, v. Heeren mit 316 von 320 gültigen Stimmen zum ersten Vizepräsidenten und v. Vanda mit 256 von 346 gültigen Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten.

### Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Spalato gemeldet wird, wurde dort am 9. d. M. auf den Bezirkshauptmann Baron Conrad ein Attentat verübt, welches glücklicherweise mißlang. Als Baron Conrad Abends seinen gewohnten Spaziergang unternahm, wurde auf ihn an einer wenig belebten Stelle am Meerufer aus einem Hinterhalt ein Revolvergeschuß abgefeuert. Die Kugel traf zwar, durchbohrte jedoch nur den Rock, während Baron Conrad unverletzt blieb. Trotz der eifrigsten Nachforschungen ist es nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

Aus Klein-Weiz kommt folgende Mittheilung; Der Neu-Pester Sicherheits-Kommissär Karl Zlinsky erschien am 10. d. M. auf höherem Antrag im Hause des Andreas Horvath und hielt daselbst eine Hausrede, bei welcher Gelegenheit eine mit 600 Kugeln geladene, mit der Hand zu werfende Bombe, ferner neun Stück kleinere Bomben, Maschinenbestandtheile, eine größere Quantität Schießpulver und andere zur Erzeugung von Sprengstoffen geeignete Materialien gefunden und konfiszirt wurden. Die kleineren Bomben sind flach und können in der Tasche transportirt werden. Horvath gab zu Protokoll, daß er die Bomben zu Kriegszwecken verfertigt habe.

Die Sezer an den meisten großen Wiener Tagesblättern haben die Arbeit eingestellt; sie wollen nicht mehr am Sonntag arbeiten, was bis jetzt durch die Montag-Morgen-Ausgabe möglich war. Die meisten der Wiener Zeitungen sind auf die Forderungen der Sezer eingegangen. Auch die Sezer in den meisten großen Verdruckerereien haben seit Sonnabend die Arbeit eingestellt, um höhern Lohn zu erzwingen.

Zu Pest fand am Sonntag eine Versammlung von Mitarbeitern sämmtlicher Journale statt, in welcher beschlossen wurde, eine vollständige Sonntagsruhe anzutreten und die Ausgabe der Zeitungen am Montag Morgen zu verhindern, sowie ferner eine Bewegung einzuleiten, welche die allgemeine Sonntagsruhe durch ein Staatsgesetz herbeiführt.

### Frankreich.

Dem Finanzminister Tirard ist ein ärgerlicher Rechenfehler passiert; mit nicht geringer Genugthuung hatte er vor der Kammer erklärt, daß, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, noch 153 Millionen Frs. disponibel

„wir haben nicht Ursache, einen Streit hervorzurufen.“

Sich dann zu Stenio wendend, fuhr er fort:

„Wir sind nicht aus dieser Gegend, Herr, und es nimmt uns Wunder, daß die Bewohner dieser Berge so friedlicher Natur sind, Mißhandlungen so leicht hinzunehmen.“

„Das also sagt Sie in Erstkommen?“ rief Stenio spöttisch lachend, „und wenn man fragen darf, wie würde sich in Ihrer Heimath ein Bauer einem Edelmann gegenüber verhalten, wenn ihm dieser ein Glas an den Kopf würde?“

„Der Bauer würde den Edelmann tödten,“ entgegnete Julien.

„Sababa!“ lachte Stenio, „und wie heißt das Land, in dem der Bauer herrscht?“

„Die Dauphine — das Schottland Frankreichs.“

„So, so! Da lernen wir ja etwas Neues, Beaumesnil — also die Dauphine ist das Schottland Frankreichs! Dorthin müssen wir doch dieser Tage einmal wandern und uns mit der Beitsche in der Hand von dem kriegerischen Sinn dieser Schotten überzeugen.“

„Ich würde es Ihnen nicht rathe,“ entgegnete Raphael bitter.

„Ich nehme von Niemanden, wer es auch sei, Rathschläge an,“ sagte Stenio scharf.

„Raphael,“ riefen die Brüder.

„Stenio!“ erscholl es gleichzeitig von der andern Seite.

Die Begleiter des Edelmannes schienen ebensovienig, einen Streit zu wünschen, wie

die Brüder Raphael — und Stillschweigen trat ein.

Da bot sich plötzlich ein unerwartetes Schauspiel dar, dessen Eigenthümlichkeit die erregten Geister gleichmäßig festhelt.

In einer Entfernung von ungefähr dreihundert Schritten ward ein Mann sichtbar, der ein Maulthier, auf dem ein Weib saß, am Zügel führte. Sie bewegten sich in der Richtung von Poligny her und des Wirthshauses zu. Die Kleidung und das Aussehen des Mannes war im höchsten Grade auffällig. Er trug einen buntgestreiften Mantel, breitkrämpigen Strohhut und ein Rapier an der Seite; sein rechtes Auge war mit einem schwarzen Pflaster bedeckt.

Die Erscheinung der Frau war noch sonderbarer; ihr Gesicht war zur Hälfte mit einem Schleier verhüllt, und ein Stück roth- und weißgestreiften Zeugens, das man für einen Schawl halten konnte, hing über ihren Schultern. Mit über den Knien gekreuzten Händen glich sie einer Schlafenden oder Betenden.

Während er das nach spanischer Art aufgezäumte Maulthier führte, sang der Mann ein eintöniges Lied und der Klang der an den Ohren des Thieres befestigten Schellen machte eine eigenthümliche Musik dazu. Mit Interesse schauten die Brüder auf die sich nähernde Gruppe, indeß Stenio und sein Begleiter Beaumesnil in ein lautes Gelächter ausbrachen. Mendez aber lachte nicht; sein spähenes Auge heftete sich auf die Züge der Frau.

„Aus welchem Himmelsstrich mögen diese Leute sich wohl hierher verirrt haben?“ sagte Stenio.

„Ich glaube, daß sie aus Callot kommen,“ entgegnete Beaumesnil, „sieh nur den Mann an: er scheint das Weib in Schlaf zu singen.“

„Meinst Du, daß das Weib schlaf? Dann will ich mit Dir wetten, daß, wenn das Maulthier fällt, das Weib nicht erwacht.“

„Das ist Prahlerei, Stenio!“

„Willst Du hundert Louis halten?“

„Angenommen — wie willst Du aber den Beweis führen?“

„Das ist meine Sache,“ entgegnete Stenio, „wir wollen die Wette sogleich entscheiden — den Bären habe ich gefehlt, jetzt will ich sehen, ob ich das Maulthier treffen kann.“

„Was?“ Du wollest?“

„Die hundert Louis gewinnen, bei meinem Worte.“

Den Brüdern war der Schluß der flüsternd geführten Unterhaltung entgangen, und sie bemerkten selbst nicht, wie Stenio nach seinem Gewehre griff und zielte.

„Was willst Du thun?“ rief Mendez sich hastig erhebend.

Aber Stenios Hand hatte schon den Drücker berührt.

Das Maulthier stand plötzlich still, deutlich vernahm man sein Stöhnen, dann bäumte es sich — überschlug sich — und brach zusammen.

Die tödtliche Kugel war ihm in die Brust gegangen.

### Bitte für Tirol von einem Schleswig-Holsteiner.

An meine Landsleute  
in der lieben schleswig-holsteinischen Heimath.

„Ubi bene ibi patria“, „wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland“, jangen wir alten Vorkämpfer für Schleswig-Holsteins Recht und Freiheit und für Deutschlands Ehre in den ewig denkwürdigen Kriegsjahren 1848—1851. So singe ich hier im fernen Land noch mitunter leise summend in freudiger Erinnerung der alten Zeit und der alten Kameraden, aber nicht in dem Sinne wie damals. Ich lebe seit ca. 8 Jahren „im heil'gen Land Tirol“, dem schönen Fleck Erde, wo ich meine Gesundheit wieder gefunden habe, und dem ich daher zu vielem Dank verpflichtet bin, („doch zur Heimath wird es nie“) — aber für das hier wieder erlangte körperliche Wohlergehen suche ich dadurch dankbar zu sein, daß ich im Stillen und Kleinen auch hier zu nützen suche, wie meine Stellung und meine geringen Mittel es gestatten. — Noch nie kam mir aber eine so schauerlich große Gelegenheit, meiner zweiten Heimath meine Bereitwilligkeit zu zeigen, ihr zu dienen und zu helfen.

Ein ganz unglückliches und unbeschreibliches Unglück hat einen großen Theil des schönen Tiroler Landes fast total vernichtet. — Was ist eine Sturmfluth bei uns von der wichtigen Nordsee, oder die Hochfluth der Nisse im Jahre 1872 gegen die hier im September und Ende October auf das Unabsehbarste, fürchterliche wüthenden, alles „Gebild der Menschenhand“ grausam vernichtenden Wassergewalten, die hier im Hochgebirge im wildesten Sturz von den hohen Bergen herunterrafen, wenn tagelang oben ein wolkenbruchartiger Regen sich entladet und noch dazu der warme Südwind (hier Sirocco genannt) den Schneefeldern schmilzt! — Unsere Nordsee brummt, brüllt, donnert, wenn sie, vom Nordwest gepiepst, einige Tage stürmisch wird, aber es sind tiefe, langjame Bahntöne und nicht mit so rasender Schnelle bringt sie Verderben — hier jedoch ist das oben in den hohen Bergen losgelassene Wasser, das sich in seinem Lauf zu Thal stets durch zahlreiche Seitenbäche vermehrt, ein schrecklich wildes Ungeheuer, das in den schrilsten, schreiendsten, kürzesten Tönen mit unwiderstehlicher Rapidität herunterbraust, von Fels zu Fels donnert, und sein Bett überspringend, Alles, mit Ausnahme der festgewachsenen Felsen, fortreißt. Es unterwühlt die Brücken, die Häuser, die Mühlen zieht sie in seinen Strudel, die fruchtbaren Aecker, Wiesen und Weingärten, ja selbst ganze Wälder an den Anhöhen werden zum Abbruch gebracht, und so wird der Lohn mühsamster, schwerster, viel Jahre langer Arbeit in den Bergeländen, das einzige Gut und Kleinod vieler höchst fleißiger und strebsamer Menschen mit einem Schlage vernichtet, ihre bescheidenen Hoffnungen zerstört und sie zu armen elenden Bettlern gemacht.

Ich bin nicht im Stande, das in Wahrheit graufige Elend zu schildern, das die zwei Hochwäasser über 14 Bezirkshauptmannschaften (Landrathsamter) des schönen Tirol über Tausende und aber Tausende von genügsamen biederen Menschen gebracht haben. Aber Zahlen reden! Und da höret und staunet, lieben Landsleute! Gegen 40 Millionen Mark beträgt der Schaden an Staats-, Gemeinde- und Privatgut!

Wir denken uns zwei Tage lang in Poligny aufzuhalten und sehen jederzeit zu Ihrer Verfügung.“

„Vortrefflich!“ rief Stenio, „denn trotz unferes Wunsches, den Herren zu dienen, würde es uns für heute wegen der großen Entfernung nach Schloß Willers unmöglich sein, Ihr Verlangen zu erfüllen. Dazu hat unser Freund, der Chevalier de Beaumesnil, heute Abend eine Gesellschaft bei sich, und so angenehm uns auch die Herausforderung ist, läßt man doch nicht gern seine Freunde und ein gutes Mahl deshalb im Stich.“

„Wenn dann morgen keine Gesellschaft beim Chevalier de Beaumesnil ist, würde es Ihnen gefallen, uns Ort und Zeit der Zusammenkunft anzugeben.“

„Sie scheinen sehr pressirt zu sein, junger Mann,“ entgegnete Mendez spöttisch.

„Ich liebe es nicht, mit Leuten, die mir mißfallen, lange Auseinandersetzungen zu haben,“ jagte Raphael in demselben verächtlichen Tone, in dem ihm begegnet wurde.

„Nun denn, auf Morgen also; das heiße Blut wird dann wohl etwas abgekühlt werden, Mr. Raphael Briffon.“

„Ich will Eu. Liebden empfehlen, es zu versuchen,“ entgegnete Raphael spöttisch.

„Wir werden nicht ermangeln; morgen Mittag um zwölf Uhr erwarten wir Sie an der Quelle der Jungfrau, jeder Bauer wird Ihnen den Weg dorthin zeigen.“

„Ihr dürft darauf rechnen, daß wir pünktlich sind,“ versicherten die drei Brüder.

Mit einer Verbeugung entfernten sie sich sodann und eilten der Stelle zu, wo den ihnen

Das Staatsgut kümmert uns wenig! Der österreichische Großstaat hat „heidenmäßig viel Geld“, schenkt seinem verarmten Kronland Galizien ca. 60 Millionen Gulden an Steuern und kultivirt das reizende Bosnien und die liebliche Herzegovina mit nicht geringen Opfern — aber wie viel hat er übrig für seine tapferen Grenzwächter, die Tiroler? Was nützen 2 Millionen, und was bringt die milde Menschenhand? — Die Stadt der Gemüthlichkeit an der schönen blauen Donau bleibt noch zurück, und wird von München und vielen anderen deutschen Städten noch weit überholt! — Gott bessere es!

Tirol ist ein armes Land, Tirol ist ein deutsches Land, Tirol ist ein tapferes, festes Land, fest an Felsen und an Mammesmut! Sie sind die Wacht gegen das ihnen in der Seele und im Leibe schroff zuwidere Welckthum, und wie wir Schleswig-Holsteiner die Nordmark Deutschlands nicht haben losrennen lassen, so stehen die Tiroler auch fest und nimmer weichend. — Darum müssen wir unseren südtlichsten deutschen Brüdern auch nach Kräften helfen, jetzt, wo es heißt, Hunger und Kummer für den Winter ihnen wenigstens zu erleichtern, wenn auch nicht fern zu halten!

Deshalb bitte ich meine lieben Landsleute: Sammelt eine kleine Summe, Ihr hattet, Gott sei Dank, ein gutes Erntejahr und schickt das Geld mir. Ich werde es ganz speziell verwenden für ein Hochthal, daß ich nach dem ersten, aber vor dem zweiten Unglück besucht habe, und wo die Lage der Bedürftigen mir bekannt geworden. Dann weiß ich genau, wo das Geld bleibt und kann auch den bescheidenen und verschämten Leuten helfen, die oft am schlechtesten weglommen. — Ich meine das hochinteressante Grödener Thal, bewohnt von ca. 4000 Menschen, die alle ohne Ausnahme Holschnitzer sind, weil in der hohen Gebirgslage wenig Korn wächst und die geringe Viehzucht sie nicht ernährt. — Sie sind äußerst fleißig und genügsam, und die Kinder von 5 Jahren, wie Alte von 80 Jahren, müssen stramm sitzen und schnitzen, um ein geringes Tagelohn zu verdienen. — Viel, viel Grund und Boden ist den armen Leuten vernichtet, ganze Höfe sind mit Mann und Maus durch darüber hinrasende Erdmassen und Waldbestände halb zerstört, und in dem einen Dorf lagen 6 Menschen und 13 Stück Hornvieh unter Schutt, Erde und Stämmen. — Kornmühlen, Drechselbänke, Häuser sind spurlos verschwunden, der vor ca. 25 Jahren mit 100,000 Mark Schulden gebaute Gemeindegeweg, der sie mit der Eisenbahn und Chaussee im Sixachtale in Verbindung bringt, ist total vernichtet — kurz, ein nie dagewesenes Elend hat viele Menschen dort getroffen.

Ich bitte inständig für die armen Grödener, und werde seitens der Geistlichen und der Behörden über den Empfang der Gelder quittiren lassen. — Vorkünftig der Tiroler Gruß: V'hut Euch Gott! vor gleicher Noth, und der Tiroler Dank: Vergelt's Euch Gott!

Meran, den 5. November 1882.

Ganz ergebenst  
Friedrich Borgfeldt,  
Königl. Kirchspielsvogt a. D. aus Meinbeck.

Für die Redaktion verantwortlich, Druck und Verlag: C. Ziese in Ahrensburg.

der einzelnen Silberarbeiten ist wieder ein Kunstwerk an sich und äußerst geschmackvoll an den einzelnen Theilen der Geschäfte angebracht. So bilden die Endtheile der über einander liegenden Ringe mit Silber ausgeschlagene, wundervoll gearbeitete Manschetten; der Ring am Mündungsdeckel wird durch einen massiv silbernen Löwenkopf, der einen Ring im Nacken trägt, dargestellt. Das Rohr selbst ist mit in Silber getriebenen Emblemen und Inschriften reich verziert und hat dabei nichts von der Sicherheit in seiner Bestimmung verloren.

**Vierzehn Menschen verbrannt.** Auf dem in Rußland nicht weit von der preussischen Grenze gelegenen Gute Altk ließ der Besitzer, ein Graf Vontowski, kürzlich Flachs brechen und schloß während der Mittagszeit die 70 dabei beschäftigten Personen, damit sie sich nicht entfernen und Flachs mitnehmen könnten, in der Brechstube ein. Durch einen unglücklichen Zufall entzündete sich der Flachs; 40 Menschen retteten sich selbst durch das einzige vorhandene Fenster, 16 wurden von andern gerettet; die letzten 14 aber kamen in den Flammen um.

**Feuer.** In der Nacht zum Sonnabend ist auf dem dem Staatsminister a. D. Grafen Zdenky gehörigen Rittergute Gottesgabe zwischen Wiegen und Freiwalde a. D. Feuer ausgebrochen. Unter den vom Feuer ergriffenen Baulichkeiten befand sich auch ein großer Schafstall, der mit den sämtlichen darin befindlichen Schafen — circa 1000 Stück — total niederbrannte. Das Feuer ist ungewißhaft muthwillig angelegt.

**Eine Explosion zur rechten Zeit.** Die Schölnasche Pulverfabrik bei Tschernigoff, bei welcher Millionen defraudirt sind, ist in Folge einer Pulver-Explosion in die Luft geflogen, gerade zur Zeit, als ein Revisionscommission in Sachen des Millionendiebstahls in Tschernigoff eintraf.

### Standesamtsnachrichten von Wulfsfelde. Monat Oktober. Geburten.

Am 1. Tochter dem Arbeiter Hans Joachim Behrens zu Tangstedterheide. 5. Sohn dem Arbeiter Hans Joachim Eichenhorst zu Tangstedterheide. 6. Tochter dem Landmann Joachim Hinrich Jarnes zu Tangstedterheide. 16. Uneheliches Kind männl. Geschlechts zu Tangstedt. 19. Tochter dem Eigenthümer Joachim Kummerfeld zu Hartesfelde. 24. Tochter dem Arbeiter Friß Hinrich Christian Carsten zu Duvenstedt. 25. Sohn dem Knecht Wilhelm Friedrich Christoph Hagelmann zu Wulfsfelde. 27. Tochter dem Polizeidiener Joachim Hagemann zu Tangstedt.

**Aufgebote.**  
Am 3. Müller Johann Heinrich Friedrich Seydel zu Tangstedt mit Catharina Wilhelmine Elterbrod zu Duvenstedt. 16. Schmiedegesell Carl Ferdinand Pommerente zu Hamburg mit Margaretha Mathilde Brüggemann zu Trillup.

**Sterbefälle.**  
Am 2. Eigenthümer Cord Timm zu Hartesfelde, 83 Jahre. 2. Carl Johann Wilhelm Dreckmann zu Duvenstedt, 4 Monat. 5. Minna Maria Auguste Schacht, zu Tangstedt, 1 Monat. 18. Johannes Gustav Meier zu Tangstedt, 2 Monat. 25. Meta Dorothea Wilhelmine Schacht zu Lemahl, 1 Jahr.

ziehen, die andern beiden Neutralen zu engagieren,“ feste Julien hinzu.

„Hoffentlich sind die beiden Herren auch noch zu etwas Anderem nütze, als wie arme Leute zu peinigen,“ jagte Raphael spöttisch.

In einem erneuten Aufstand wollte sich Stenio auf den frechen Sprecher werfen, in dessen Mendez hielt ihn zurück und trat den Brüdern gegenüber, als ob er es allein mit ihnen aufzunehmen beabsichtige.

„Die Herren sind im Irrthum,“ sagte er, sich in die Brust werfend, „Graf Stenio de Balmaseda, der Chevalier de Beaumesnil und Don Mendez von Loreda haben nie die Ehre abgelehnt, selbst mit Unbekannten die Degen zu kreuzen.“

„Wir heißen Emil, Julien und Raphael Briffon und sind die Söhne Gervais Briffons, eines alten Soldaten, der unter Frankreichs Fahne focht.“

„Sehr wohl, Ihr Herren,“ entgegnete Mendez, während Stenio und der Chevalier verächtlich auf die Brüder blickten, „drei Söhne eines alten französischen Soldaten sind annehmbarer Gegner — sehr annehmbar in der That! Wir wollen so viel Gänge mit ihnen machen, wie es den Herren beliebt. Dazu sind aber mit Ihrer Erlaubniß Waffen nöthig — gleiche Waffen — und wir sind nur mit Jagdmessern, nicht aber mit Degen versehen.“

„Sie haben Recht,“ entgegnete Raphael, den Degen in die Scheide steckend, „wir wollen keinen Vortheil über Euch haben — die Entrüstung über die soeben erlebte Szene ließ uns dies übersehen. Laßt Euch Waffen holen, oder bezeichnen wir einen zum Reuebous geeg-

den, welche von der für öffentliche Bauten bewilligten Summe erübrigt worden wären, wegen der ungünstigen Jahreszeit viele der in Aussicht genommenen Bauten nicht mehr auszuführen. Leider ist der schöne Raum grausam gekört worden, indem sich herausgestellt hat, daß von den vorrätigen 153 Millionen noch 100 Millionen für fertig gestellte aber noch nicht bezahlte Arbeiten abgehen werden.

**Großbritannien.**  
London, 15. November. Der dritte Steuermann und 5 Mann von der „Westphalia“ landeten heute in Newhaven und wurden nach Portsmouth gesandt. Nach den Aussagen der Bootsmanufaktur ist der Dampfer, mit welchem die „Westphalia“ zusammengestoßen ist, mit seiner ganzen Mannschaft untergegangen. Der Name des Schiffes ist noch unbekannt.

**Spanien.**  
Nachrichten aus Manila zufolge griffen die Eingeborenen von den Sulu-Inseln am 11. M. das spanische Fort an, wurden aber mit einem Verlust von 70 Todten zurückgeworfen. Spanischerseits wurden 15 getödtet und mehrere verwundet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

### Von nah und fern.

**Gottfried Kinkel †.** Aus Zürich kommt die Nachricht, daß daselbst in der Nacht vom Montag zum Dienstag Gottfried Kinkel in Folge eines Schlaganfalles, der ihn am Tage vorher getroffen hatte, gestorben ist. Geboren im Jahre 1815 im Oberfels bei Bonn widmete sich Kinkel zunächst der Theologie; aber seine Bekanntschaft mit Geibel, Simrock, Freiligrath, vor Allem auch die Einwirkung seiner späteren Gattin Johanna führte ihn früh der Poesie zu. Daneben hatte er schon seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. das regste Interesse für die Politik entwickelt und jemehr sich gegen das Jahr 1848 hin die politischen Verhältnisse zuspitzten, um so heftiger wurde Kinkel in das Parteitreiben hineingezogen. Er nahm Theil an dem Sturm der Bonner Demokraten auf das Zeughaus zu Siegenburg und gehörte zu den Kämpfern im pfälzisch-badischen Aufstand. Verwundet und gefangen verurtheilte ihn das Kriegsgericht zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe. Seine Haft dauerte jedoch nicht lange, Karl Schurz, damals noch Student, einer seiner begeisterten Verehrer, befreite ihn auf nachhaft wunderbare Weise im November 1850 aus Spandau. Kinkel flüchtete nun nach England, lebte dann zeitweilig in Amerika, bis er 1866 seinen Ruf als Professor der Archäologie und Kunstgeschichte nach Zürich erhielt. Sein Leben seit dem verhängnißvollen Jahre 1848 war ausschließlich ausgefüllt mit poetischen und kunsthistorischen Arbeiten.

**Kostbare Geschüße.** Für die im Doth der Kieker Werst liegende kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ sind in dem Etablissement von Fr. Krupp in Essen zwei Geschüße als Armirung angefertigt worden, wie solche in äußerer Ausstattung wohl noch niemals hergestellt sein werden. Es sind dies zwei der neueren 8, 7 Centimeter-Geschüße im Gelenkrahmen-Lafetten und im Innern genau wie alle diese Geschüße gearbeitet. Das Äußere übersteigt jedoch allen bisher in dieser Weise entworfenen Luxus. Rohr und Lafette, sowie sämtliche Zubehörstücke sind mit der reichsten Eisenarbeit versehen und in künstlerischer Weise über und über mit getriebenem Silber bekleidet. Jede

### 10. Kapitel.

**Die Indierin.**  
Gleichzeitig mit dem zu ihm herübertönenden Jammergeschrei des Maulthiertreibers rang sich ein Schrei der Entrüstung aus Raphaels Brust.

Vor ihm stand Stenio mit dem noch rauhen Gebewe in der Hand und brach in ein helles Lachen aus, in das Beaumesnil einstimmt. Nur Mendez versagte ihm seinen Beifall und blickte mitleidig auf die zu Boden gehängte Frau.

Ein schneller Blick des Einverständnisses ward zwischen den Brüdern gewechselt; — sie bedurften dazu der Worte nicht und ehe Stenio sich dessen versah, standen die drei Brüder vor ihm.

„Was wollt Ihr?“ fragte er in hochfahrendem Tone.

„Dem Mann, der keinen Rath annehmen will, die Frage vorlegen, ob er noch nie eine Züchtigung erhielt, wenn er eine solche feige Weiblichkeit beging, wie die soeben an den Tag gelegte,“ entgegnete Raphael.

Vor Wuth kaum seiner mächtig, erhob Stenio die Hand, aber auch in dem gleichen Augenblick blickten ihm drei drohende Klinge entgegen.

„Ist das auch der Brauch Eurer Heimath, drei gegen Einen zu gehen?“ fragte er, unwillkürlich zurücktretend.

„Sie beurtheilen uns nach Ihrem eigenen Werthe,“ entgegnete Emil, „es steht Ihnen frei, unter uns zu wählen.“

„Wenn nicht etwa ihre Freunde es vor-

**Anzeigen.**

**Öffentliche Versteigerung.**

Am **Mittwoch, 22. November d. J.,**  
**Mittags 12 Uhr,**  
 werde ich auf der Hofstelle des Herrn Hofmeisters  
**H. Stahmer in Haisdorf**  
 3 Kühe  
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.  
 Ahrensburg, 15. November 1882.

**Drost,**  
 Gerichtsvollzieher fr. A.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am **Donnerstag, 23. November d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 werde ich im Lokale des Herrn Gastwirths  
**C. Kröger** hiersebst nachstehende Pfandgegenstände:

- 1 braune Stute, 8 Jahre alt, nebst Füllen,
- 3 Kühe,
- 1 Starke,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.  
 Ahrensburg, 15. November 1882.

**Drost,**  
 Gerichtsvollzieher fr. A.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am **Sonnabend, 25. November d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 werde ich im Lokale des Herrn Gastwirths  
**A. Filtter zu Bergstedt** eine anderweitig gepfändete

Ziege  
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.  
 Ahrensburg, 15. November 1882.

**Drost,**  
 Gerichtsvollzieher fr. A.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am **Sonnabend, 25. November d. J.,**  
**Nachmittags 1 Uhr,**  
 werde ich im Lokale des Herrn Gastwirths  
**Fr. Rehbers zu Tangstedt** anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

- 1 Sophatisch,
- 1 zweischläfriges vollständiges Bett,
- 2 Hobeibänke,
- 1 Secretair,
- 16 Bretter,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.  
 Ahrensburg, 15. November 1882.

**Drost,**  
 Gerichtsvollzieher fr. A.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am **Dienstag, 28. November d. J.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 werde ich im Lokale des Herrn Gastwirths  
**Eggers in Alt-Nahlstedt** anderweitig gepfändete Sachen:

- I. 1 Kommode,
- 1 Kleiderschrank,
- 1 Cylinderuhr,
- verschiedene gut erhaltene Kleidungsstücke,
- 1 Patronentasche;
- II. 1 mahagoni Leinwandstuhl,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.  
 Ahrensburg, 15. November 1882.

**Drost,**  
 Gerichtsvollzieher fr. A.

**Die Königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg**

empfiehlt:

**Zahntropfen, das Glas 30 Pfennig.**  
**Magentropfen, Magenpulver, Emser Pastillen.**  
 Ferner gegen Husten und Heiserkeit  
**Malz-Extrakt, Malz-Brust-Bonbons, Fenchelhonig,**  
 die Flasche 1 Mark 5 Pfg. das Paket 30 Pfennig. die Flasche 75 Pfennig.  
 Sodann ein ganz vorzügliches Mittel gegen Rheumatismus.

**Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.**

Im Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien soeben in neuem Farbendruck und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

**Geographisches Lotto.**

Eine Gesellschaftsspiel für 2-8 Personen.  
 In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Von diesem jetzt wohl in ganz Deutschland bekannten und beliebten Spiele ist soeben eine neue (3.) Auflage in ganz besonders eleganter Ausstattung (Titel in Farbendruck - nicht zu verwechseln mit Nachahmungen ähnlichen Titels!) erschienen. Dieses unterhaltende Spiel, welches acht so prächtig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit 10th ausgezeichneten geographischen Punkten (Baffinsbai, Cap Horn, Paris u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenstädten aus und die Spielenden begeben mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohen Maasse instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

**Passendes Weihnachtsgeschenk!**

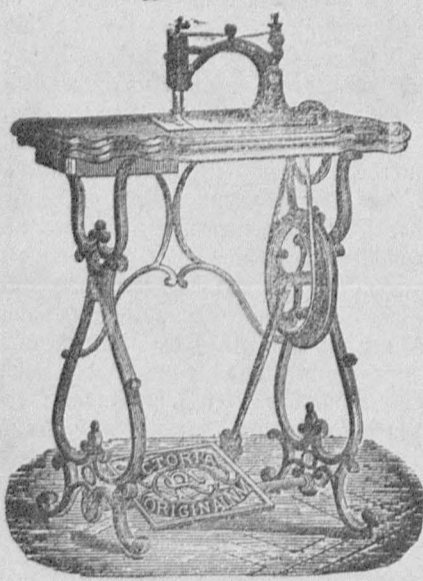
**Pfeiffer & Schmidt,**

HAMBURG,

Neustädter Neustraße 1b, Ecke Neust. Fuhrtenviere.

**Fabrik und Lager von Nähmaschinen aller gangbaren Systeme**

für häusliche u. gewerbliche Zwecke in prima Waare und unter strengster Garantie.



**Reparaturen von Nähmaschinen** gestützt auf eine 24jähr. Erfahrung, werden aufs Gewissenhafteste prompt und billig ausgeführt.

Musterlager und Annahme von Reparaturen bei Herrn Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Gebrauchte Nähmaschinen werden als Zahlung angenommen.

**TOLLWERCKSCHE BRUSTBONBONS**  
 Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Melbourne 1881. — I. Preis. — Silberne Medaille.

**Spielwerke**  
 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

**Spieldosen**  
 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitsstühle, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**  
 Nur directer Bezug garantiert Rechtzeitigkeit; illustrierte Preislisten versende franco.

Technikum allweida, (auch in) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei Aufnahme: Mitte April u. October.

**300** der besten claff. Lieder, Operarien u. s. w. mit Noten für Pianoforte u. Gesang, in eleg. Einband,  
**50** Tänze und Märsche von Johann Strauß, 2 Bände,  
**24** Potpourri's aus den beliebtesten Opern, 2 Bände.

Alle diese 374 Musikstücke versendet für nur **7 Mk. 50 Pfg.** N. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg, einzeln kostet die erste Sammlung 6 Mark, die andern je 3 Mark.

**Das gesunde Buch** hat mit Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner nachlässigen die Wiedererlangung der Gesundheit etc.

— So schreibt ein glücklicher Heilgott über das reichhaltige Buch: „Dr. Allen's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thätlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unheiligen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einzahlung von 1 Mk. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

**Witze und Anekdoten**

z. Todtlachen. Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lustige Leute. Sechszehn Hefte. Preis für alle 16 Hefte 80 Pf., gegen 90 Pf. in Briefmarken erfolgt Franko-Zufendung von der **Körner'schen** Buchhandlung in **Erfurt.** A 286/11 B.

**1000 Mark**  
 zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**, à Flac. **60** und **100** Pfg., jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt.

**S. Goldmann & Co.,**  
 Dresden, Marienstr. 20.  
 In Ahrensburg nur allein echt zu haben bei  
**C. Schotte.**

Im Verlage von Alfred Krüger in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direct zu beziehen:

**Das Brautgeschenk**  
 oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter.  
 Fünfte durchgesehene Auflage.  
 In Originalprachtband mit Goldschnitt Mk. 6.

**SELAM,**  
 Blumenprache und Liebesbilder  
 von Elise Polko.  
 Zweite Auflage.  
 In Miniaturprachtband mit Goldschn. Mk. 2., cartonn. Mk. 1.50.

In Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Neuwied u. Leipzig erschien soeben:  
**Der Verkehr mit Nahrungs-, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen.**

**Amlich den Behörden empfohlen!**  
 Nach den neuesten kaiserlichen Verordnung und der Rechtsprechung des Reichsgerichts von Dr. Orloff in Weimar.  
 Preis cart. 1 Mk.  
 Das Buch ist bereits im Justizministerium für das Königreich Bayern den Justizstellen und Behörden amlich empfohlen.  
 Vorräthig in E. Ziese's Buchd., Ahrensburg

**Gesunde - Dienstbücher**  
 sind vorräthig in  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
 Ahrensburg.

**Verkehrsnachrichten.**  
 Hamburg, den 16. November.  
 Weizen fest. Angeboten: 128-132pfdniger Mecklenburger zu Mk. 190-195, 124-130pfdn. Saale und Braunschweiger zu Mk. 180-190, 125 bis 130pfdnig. Holsteiner zu Mk. 175-192.  
 Roggen fest. Angeboten: Aufsteiger zu Mk. 138-140, Ameritaner zu Mk. 150-154, 122-128pfdniger Mecklenburger zu Mk. 145-153.  
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarz. Meer zu Mk. 118-125, Holsteiner zu Mk. 150-160, Saale und Deisterische zu Mk. 160-180, feine Mk. 190-200, feinste zu 210-230 Mk.  
 Hafer ruhig. Mecklenburger zu Mk. 136-150. Böhmischer zu Mk. 144-170. Holsteiner zu Mk. 135-150 angeb.  
 Erbsen, Futterwaare zu Mk. 160-170, gelbe Kochwaare Mk. 200-225.  
 Mais. Amerikaner zu Mk. 155-160 angebot.

**Hamburger Butterbericht vom 15. Novbr.**  
 Butter (mit 16 Pfd. Tara 1% Decort) in flauer Tendenz bei Keinen Umlägen.  
 Erste Qualität: Stoppel. Mk. 130-135, Stall. Mk. 125-130; zweite Qualität: Stoppel. Mk. 115-125, Stall. Mk. 110-115. jeplerhafte Hofbutter Mk. 80-110, Bauer-Butter Mk. 100-115.

**Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt vom 13. November.**  
 Handel in Hornvieh und Schafen gut. Für beste holsteinische Kinder stellten sich die Preise auf 22-24 Thlr., Mittelwaare 19-20 und für geringere auf 17-18 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marschhammel auf 70-75 Pf., für Mittel auf 60 bis 65 Pf. und für ordinäre Waare auf 50-55 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 1043 Kinder und 2439 Stück Schafvieh, Rest blieben 124 u. 720. Schweinehandel lebhaft. Sengschweine Mk. 56-57, beste fette schwere zum Versandt Mk. 57-60, Mittel. Mk. 55 bis 57, Ausschuhwaare Mk. —, —, und Fertel Mk. 55-56 per 100 Pfund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19